

Der rote Orpheus

von Renate Beckmann

Regie: Angelika Perl

Produktion: SFB-ORB/NDR 1999, 55 Minuten

Busch war ein wandlungsfähiger Sänger. Man nannte ihn einst den "Barrikaden-Tauber" und den "roten Orpheus" wegen seiner politischen Bindung und wegen seiner Stimme. Er stammte aus einer Kieler Arbeiterfamilie, wo ihm die Anschauung von der Welt quasi in die Wiege gelegt wurde. Der junge Schauspieler und Sänger landete im aufregenden Berlin der 20er Jahre bei Erwin Piscator und seinem politisch engagierten Theater. Bald scharten sich Autoren und Komponisten um ihn. Busch war an allen politischen Brennpunkten dabei, sang auf den Massenversammlungen der Arbeiter wie bei den Internationalen Brigaden im Spanienkrieg. Die Nationalsozialisten machten ihm den Prozeß wegen Vorbereitung zum Hochverrat. In der Anklageschrift hieß es: "Hat durch Gesangsvorträge den Kommunismus in Europa verbreitet." So einer ließ sich natürlich nicht ohne weiteres von einem Funktionär wie Ulbricht dirigieren. Busch war der personifizierte Widerstand gegen den Dogmatismus in der Kunst, den das SED-Politbüro verordnet hatte. Es kam zum Eklat. Später gab Brecht ihm große Rollen am "Berliner Ensemble", mit denen er in die Theatergeschichte einging.

Uta Prella, Katja Teichmann, Dieter Mann, Werner Rehm